TIBET JOURNAL

Ausgabe 55 / Februar 2023

TAG DER TIBET-SOLIDARITÄT:
Einsatz für Religionsfreiheit in Tibet

INHALT

Das Tibet-Jahr 2022 2

Zeitenwende auch gegenüber China! 4

10. März: Tag der Tibet-Solidarität 5

Gefährlicher Klima-Kompromiss 6

Tibet-Konferenz in Prag 6

Feierliche Verleihung in Berlin 7

Petition: Jetzt unterzeichnen! 8

Dankeschön! 8

V.l.n.r.: Buddha-Statue in Drango. Quelle: RFA; *Olympia-Protest vor der chinesischen Botschaft.* Foto: ICT; *ministertreffen.* Foto: picture alliance/EPA/Georg Wendt/POOL; *Titelbild ICT-Bericht.* Quelle: ICT; *Richard Gere bei* Quelle: HRW; *Preisverleihung Menschenrechtspreis „Schneelöwe“.* Foto: Tanja Brueckner; *Europareise von*

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Dorjee Tashi ist unschuldig“ – mutig forderte die Tibeterin Gontey Tashi vor dem zentralen Gerichtsgebäude in Lhasa im letzten Dezember die Freilassung ihres Bruders. Dorjee sitzt seit 2008 in Haft und wurde zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt. Vor Kurzem bat seine Familie uns, seine schrecklichen Schilderungen über Folter und Misshandlungen bei den Vereinten Nationen und in der internationalen Öffentlichkeit bekannt zu machen. Und ermutigend ist, dass sich die Europäische Union in der Folge öffentlich eingesetzt hat. Wir werden weiter für Dorjee Tashi und seine Familie eintreten – so wie für die vielen anderen derzeit zu Unrecht inhaftierten Tibeterinnen und Tibeter.
Der Krieg und das Leid in der Ukraine überschatten seit einem Jahr unser Leben. Viele Tibeterinnen und Tibeter, mit denen ich spreche, fühlen sich erinnert an ihre eigene Geschichte von Besatzung und Fremdherrschaft. Und sie fordern eine klare Haltung unserer Politik gegenüber China, das ebenfalls rücksichtslos und imperial gegenüber den Tibetern, Uiguren oder Mongolen vorgeht. Wir treten dafür ein, dass die Rechtsverletzungen in Tibet Konsequenzen haben und sich das in der China-Strategie Deutschlands widerspiegelt.
Wir setzen uns für Fälle verfolgter Tibeterinnen und Tibeter ein – und dafür, dass unsere Politik diese Fälle und die Politik Pekings in Tibet ernst nimmt und für Veränderung eintritt.
Für Ihre Unterstützung danke ich Ihnen herzlich!

Herzliche Grüße, Ihr

Kai Müller

DAS TIBET-JAHR 2022

Januar
Wie Satellitenbilder belegen, ließen die chinesischen Behörden im osttibetischen Drango zwei große Buddha-Statuen und 45 buddhistische Gebetsmühlen zerstören. Berichten zufolge wurde die tibetische Bevölkerung gezwungen, der Zerstörung eines 30 Meter hohen Buddhas beizuwohnen.

Februar
Gemeinsam mit weiteren Menschenrechtsorganisationen protestiert ICT in Berlin gegen die Olympischen Winterspiele in Peking, die am 4. Februar beginnen. ICT fordert Regierungen, internationale Organisationen, Unternehmen und Medien zu einer konsequenten Menschenrechtspolitik gegenüber der Kommunistischen Partei Chinas auf.

März
Allen Verschleierungsversuchen der chinesischen Behörden zum Trotz wird bekannt, dass der beliebte tibetische Sänger Tsewang Norbu den schweren Verbrennungen erlegen ist, die er sich bei seiner Selbstanzündung am 25. Februar vor dem Potala-Palast in Lhasa zugezogen hatte.

April
Der Dalai Lama empfängt die Teilnehmer der von ICT mitorganisierten Tagung „Dialogue for Our Future“.
Deren Ziel ist es, darauf hinzuweisen, dass Tibet stärker vom Klimawandel betroffen ist als die meisten Regionen der Erde. Tibetische Aktivisten überreichen dem Dalai Lama dabei einen kleinen Block Gletschereis vom Kardungla-Pass in Ladakh.

KRITIK AN CHINA-BESUCH VON UN-HOCHKOMMISSARIN

Mai
ICT kritisiert den China-Besuch von Michelle Bachelet, bei dem die UN-Hochkommissarin für Menschenrechte darauf verzichtete, nach Tibet zu fahren.
Stattdessen übernahm Bachelet in ihrer abschließenden Pressekonferenz in weiten Teilen die Positionen der Kommunistischen Partei Chinas.

Die G7-Außenminister fordern bei ihrem Treffen in Schloss Weis-

Tsewang Norbu. Quelle: Woeser; *Der Dalai Lama empfängt Tagungsteilnehmer.* Foto: Tenzin Choejor; *Michelle Bachelet.* Foto: UNHCHR CC BY-NC-ND 2.0; *G7-Außen-Weltparlamentarierkonferenz.* Quelle: tibet.net; *Sonderaudienz beim Dalai Lama.* Quelle: OHHDL; *Textilfabrik in Hotan.* Quelle: RFA; *Polizei sammelt Gendaten. tibetischen Exilparlamentariern.* Quelle: Czechs Support Tibet; *Dorjee Tashi.* Quelle: ICT.

senhaus den ungehinderten Zugang nach Tibet. Auch in ihrem Abschlussdokument gehen die Außenminister der G7-Staaten ausdrücklich auf die Menschenrechtslage in Tibet ein.

Juni
Ein Bericht von ICT dokumentiert die Verfolgung tibetischer Umweltverteidiger durch den chinesischen Staat.
Er beschreibt insgesamt 50 Fälle tibetischer Umweltaktivisten, die seit 2008 verfolgt wurden.

In Washington findet die 8. Weltparlamentarierkonferenz zu Tibet statt. In seinem Redebeitrag betont der internationale Vorsitzende der ICT Richard Gere die enorme Bedeutung der Gewaltlosigkeit, mit der sich die Tibeter für ihre Ziele einsetzen.

Juli
Nach zwei Jahren Pause wegen der Corona-Pandemie feiert der Dalai Lama seinen 87. Geburtstag erstmals wieder öffentlich. Auch der internationale ICT-Vorsitzende Richard Gere ist eigens nach Dharamsala gekommen, um dem Dalai Lama persönlich zu gratulieren. Der Dalai Lama empfängt Richard Gere zu einer Sonderaudienz in seiner Residenz, an der auch Geres Sohn teilnehmen kann.

UN-EXPERTE KRITISIERT SOGENANNTE „ARBEITSPROGRAMME“ IN TIBET

August
Der „UN-Sonderberichterstatter über zeitgenössische Formen von Sklaverei“ geht in seinem Bericht neben den schon länger bekannten Fällen in der Uigurenregion Xinjiang (Ost-Turkestan) auch auf die sogenannten „Arbeitsprogramme“ in Tibet ein. Der Bericht spricht ausdrücklich von vergleichbaren Formen der Zwangsarbeit sowohl in Xinjiang als auch in Tibet.

September
Ein Bericht von Human Rights Watch belegt die offenbar massenhafte und systematische Sammlung von Gendaten der tibetischen Bevölkerung. So hätten die chinesischen Behörden beispielsweise in einer tibetischen Gemeinde im Norden von Tibet DNA-Proben von allen Jungen ab dem fünften Lebensjahr genommen.

Oktober
Am 15. Oktober verleiht ICT erstmals den Menschenrechtspreis „Schneelöwe“. Die Festrede hält das Oberhaupt der tibetischen Exilregierung in Dharamsala Sikyong Penpa Tsering. Preisträger sind der Anthropologe und China-Forscher Dr. Adrian Zenz und das Tibet Film Festival.

November
ICT unterstützt die Europareise von drei Abgeordneten des tibetischen Exilparlaments. Die erste Station ist die tschechische Hauptstadt Prag, es folgen Besuche in Litauen, Schweden und den Niederlanden. In Prag treten die drei Abgeordneten bei einer hochkarätig besetzten Konferenz auf, die von ICT mitorganisiert wird. Auch ICT-Geschäftsführer Kai Müller nimmt daran teil.

Dezember
„Dorjee Tashi ist unschuldig!“ In einer mutigen Protestaktion fordert die Tibeterin Gontey Tashi vor dem Gebäude des Mittleren Volksgerichts in Lhasa die Freilassung ihres Bruders.
Nach Informationen von ICT konnte Gontey Tashi vor dem Gericht etwa 15 Minuten ihr Protestplakat hochhalten, bevor sie von Sicherheitsbeamten weggebracht wurde. Dorjee Tashi ist ein Geschäftsmann und Philanthrop, der als politischer Gefangener seit 2008 in Haft sitzt und eine lebenslange Haftstrafe verbüßt. ICT fordert seit Langem seine bedingungslose Freilassung. (mr)

ZEITENWENDE AUCH GEGEN-ÜBER CHINA!

In ihrer künftigen China-Strategie sollte sich die Bundesregierung für die Wiederaufnahme des tibetisch-chinesischen Dialogs einsetzen. *Fotos: Oboneo-CC-BY-SA-4.0 / kremlin.ru-CC-BY-4.0*

ICT: «CHINA-STRATEGIE MUSS AUCH TIBET-KONFLIKT THEMATISIEREN!»

Als Bundeskanzler Olaf Scholz wenige Tage nach Russlands Überfall auf die Ukraine im Bundestag eine „Zeitenwende“ ausrief, lag es für viele Beobachter auf der Hand, dass sich diese nicht alleine auf das Verhältnis zu Russland beschränken dürfe; auch Peking müsse ins Auge genommen werden.

Denn die wirtschaftliche Abhängigkeit von der Einparteien-Diktatur China hat in vielen Bereichen eine so gefährliche Dimension angenommen, dass bereits diese allein ausreichen würde, einen Kurswandel zu rechtfertigen.

Doch auch aus einem weiteren Grund ist dieser dringend geboten: Ein Land, das sich wie Deutschland Menschenrechten, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit verpflichtet hat, muss schon aus Eigeninteresse Distanz wahren zu jenen, die diese Werte bekämpfen. Und es muss auch in jenen Regionen genau hinschauen, die gerade nicht in den Schlagzeilen stehen – etwa in Tibet, wo die Lage sowohl in menschenrechtlicher, als auch politischer Hinsicht weiterhin prekär ist.

Die Politik der Kommunistischen Partei Chinas in Tibet bedroht den Kern tibetischer Kultur und verletzt grundlegende Rechte der etwa sechs Millionen Tibeter. Daher brauchen wir auch in den Beziehungen zu China dringend eine echte Zeitenwende. Diese darf nicht nur auf dem Papier stehen, sondern muss unbedingt die notwendigen Konsequenzen und Schlussfolgerungen aus der Realität der totalitären Herrschaft der Kommunistischen Partei ziehen.

MENSCHENRECHTE MÜSSEN BESTANDTEIL DER BEZIEHUNGEN ZU CHINA SEIN

Eine kohärente China-Politik der Bundesregierung sollte die Frage der Menschenrechte und die Rechte ganzer Volksgruppen wie der Tibeter als einen zentralen Bestandteil ihrer Beziehungen zur Volksrepublik China verstehen und diesen gegenüber der chinesischen Regierung entsprechend nachdrücklich vertreten.

Dies sollte explizit das Recht auf Selbstbestimmung des tibetischen Volkes umfassen. Als Konsequenz sollte die Bundesregierung zunächst die Übernahme der Terminologie der Kommunistischen Partei in Bezug auf Tibet vermeiden. Denn Tibet war niemals ein „Teil Chinas“, sondern wurde gewaltsam annektiert – das dürfen wir nicht vergessen. Daher sollte die künftige China-Strategie der Bundesregierung beispielsweise die Forderung enthalten, den 2010 eingestellten Dialog mit den Repräsentanten des Dalai Lama und der Exilregierung wieder aufzunehmen.

Gleichzeitig sollte sie die Tibeter im Exil in ihrem Bemühen um eine dialogorientierte Lösung der Tibet-Frage unterstützen.

Zudem sollte die Bundesregierung darauf drängen, dass alleine die Institutionen des tibetischen Buddhismus über die Nachfolge des Dalai Lama entscheiden. Eine Einmischung der chinesischen Regierung oder der Kommunistischen Partei Chinas darf nicht akzeptiert werden. (mr)

Straßenszene in Lhasa. Die Politik der Kommunistischen Partei Chinas in Tibet bedroht den Kern tibetischer Kultur und verletzt grundlegende Rechte der Tibeter. *Foto: reurinkjan-CC-BY-2.0*

10. MÄRZ: TAG DER TIBET-SOLIDARITÄT

WER SICH IN TIBET ZUM DALAI LAMA BEKENNT, GEHT EIN ENORMES RISIKO EIN

Verhaftet, weil sie ein Bild des Dalai Lama besaßen: die Schwestern Zumkar (li.) und Youdon.
Quellen: Tibet Watch/Tibet Times

Am 10. März begehen wir den „Tag der Tibet-Solidarität". An diesem Tag sind wir in Gedanken bei Tibet und seinen Menschen, wir denken auch in besonderer Weise an den Dalai Lama, der – wie kein Zweiter – für die Hoffnung auf eine bessere Zukunft für Tibet und die Tibeter steht. Anders als die Menschen unter der brutalen Herrschaft Chinas können wir den 10. März auch ganz offen begehen, können wir Schriften, Bilder und Videos des Dalai Lama miteinander teilen.

In Tibet ist all das mit enormen Risiken verbunden. Es reicht bereits aus, ein Bild des Dalai Lama zu besitzen, um ins Gefängnis zu kommen. Dies mussten die beiden Schwestern Youdon und Zumkar aus der Präfektur Nagchu im Sommer des letzten Jahres erfahren. Nachdem die chinesische Polizei bei einer Durchsuchung ein Foto des Dalai Lama auf Zumkars Hausaltar vorgefunden hatte, wurde sie verhaftet; kurze Zeit später traf dieses Schicksal auch ihre jüngere Schwester Youdon. Mittlerweile scheint Youdon aus der Haft entlassen worden zu sein, während sich Zumkar vermutlich noch im Gefängnis befindet. Wer sich in Tibet zum Dalai Lama bekennt oder an den tibetischen Volksaufstand von 1959 erinnert, kann dafür verhaftet, misshandelt und gefoltert werden, muss im Extremfall gar um das eigene Leben fürchten. Immer wieder erreichen uns Meldungen aus Tibet, die dies auf drastische Weise verdeutlichen. So wurden im vergangenen Jahr im osttibetischen Serthar fünf Tibeter verhaftet und gefoltert, weil sie öffentlich Räucherwerk abgebrannt und für ein langes Leben des Dalai Lama gebetet hatten. Einer von ihnen, der 52-jährige Chugdhar, soll tibetischen Quellen zufolge im Gefängnis so gefoltert worden sein, dass er daran starb.

Diese massiven Angriffe auf die Religionsfreiheit der Tibeter müssen gestoppt werden. (mr)

VEREHRUNG DES DALAI LAMA UND RÄUCHERWERK ALS «VERBRECHEN»

Kann chinesischen Behörden als „Verbrechen" gelten: Tibeter bei einer Sang-sol-Zeremonie, dem rituellen Abbrennen von Räucherwerk.
Foto: Tsemdo Thar-CC-BY-NC-ND-2.0

«DER DALAI LAMA IST DER GRUND, WARUM ES UNS NOCH GIBT.»

Zur Verleihung des ICT-Menschenrechtspreises „Schneelöwe" hatte ICT die Gelegenheit, Sikyong Penpa Tsering zu interviewen.

Das Oberhaupt der tibetischen Exilregierung in Dharamsala hatte bei der Preisverleihung die Rolle des Festredners übernommen; es war Penpa Tserings erster Besuch in der deutschen Hauptstadt nach seiner Amtsübernahme als Sikyong.

In dem Gespräch geht es unter anderem um seine Pläne zur Wiederbelebung der tibetisch-chinesischen Gespräche, die Bedeutung des Dalai Lama für das tibetische Volk und seine Botschaft an die deutschen Tibet-Unterstützer. (mr)

Sie finden das vollständige Interview hier auf unserer Webseite:
https://bit.ly/ICT-Interview_mit_Penpa_Tsering

Sikyong Penpa Tsering gab ICT ein ausführliches Interview. *Foto: Tanja Brueckner*

GEFÄHRLICHER KLIMA-KOMPROMISS

KEIN NATURSCHUTZ AUF KOSTEN NATURNAH WIRTSCHAFTENDER MENSCHEN!

Tibetische Nomaden am Namtso-See. Müssen sie den Preis für die Einigung beim UN-Naturschutzgipfel bezahlen? *Foto: McKay Savage-CC-BY-2.0*

„China will 30 Prozent der Erde schützen", hieß es in der Presse über den „Durchbruch bei UN-Naturgipfel in Montreal". Man dürfe zumindest aufatmen, „dass ein immer autoritärer werdendes China Interesse daran hat, die Naturzerstörung über Grenzen hinweg einzudämmen", so eine Zeitung. Überraschend ambitioniert sei der einstimmig gefasste Beschluss, 30 Prozent der weltweiten Meeres- und Landfläche bis 2030 unter Schutz zu stellen, so die beinahe einhellige Meinung. Außer Acht gelassen wurden dabei leider die Folgen für die Betroffenen vor Ort. Denn es steht zu befürchten, dass unter anderem die Tibeter den Preis für den umjubelten Gipfelkompromiss bezahlen müssen. Peking kann jetzt seine bereits seit Jahren betriebene desaströse Politik in Tibet weiter forcieren und diese nun mit dem Etikett des globalen Naturschutzes versehen.

Sollte die Volksrepublik China 30 Prozent ihrer Fläche unter Naturschutz stellen, könnte dies dazu führen, dass zahlreiche Tibeter, Uiguren, Mongolen usw. von ihrem angestammten Land vertrieben und in vom Staat kontrollierten Siedlungen konzentriert würden. Dort aber droht ihnen die Zerstörung ihrer kulturellen Identität. Aus Pekings Sicht hätte man zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Der Klimasünder Nr. 1 könnte sich nun als Vorkämpfer für die Artenvielfalt darstellen und unter dem Beifall des Westens so nebenher sein „Minderheitenproblem" erledigen. Das darf nicht geschehen. (mr)

TIBET-KONFERENZ IN PRAG

Die Teilnehmer der Tibet-Konferenz beim Gruppenbild im tschechischen Senat. *Foto: senat.cz*

„Was können die Tschechische Republik und die Europäische Union tun, um die Krise in Tibet zu lösen?" Dieser Frage widmete sich am 14. November eine hochkarätig besetzte Konferenz im tschechischen Senat, der zweiten Kammer des tschechischen Parlaments in Prag.

Besondere Bedeutung kam der von ICT mitorganisierten Veranstaltung dadurch zu, dass Tschechien in dieser Zeit die EU-Ratspräsidentschaft innehatte. Hauptgäste der Konferenz waren drei Abgeordnete des tibetischen Exilparlaments aus dem nordindischen Dharamsala, die sich auf einer Reise durch mehrere europäische Staaten befanden, sowie die Leiterin der Tibet-Vertretung in Genf Thinlay Chukki. Organisatorisch und inhaltlich unterstützt wurde die Europareise der drei tibetischen Abgeordneten von unserem Vereinsmitglied Kateřina Bursik Jacques und unseren Brüsseler ICT-Kollegen, ebenfalls vor Ort war ICT-Geschäftsführer Kai Müller. Auch bei den Besuchen in Litauen, Schweden und den Niederlanden begleiteten ICT-Kollegen die Delegation. (mr)

FEIERLICHE VERLEIHUNG IN BERLIN

Gruppenbild mit den „Schneelöwe"-Preisträgern, Festredner Penpa Tsering (Mi.) und der ICT-Vorstandsvorsitzenden Sabine Bömmer (3.v.r.). *Foto: Tanja Brueckner*

Stolz wehte eine Tibetfahne vor dem Umweltforum Berlin, als ICT Deutschland am 15. Oktober erstmals den „Schneelöwen" als Menschenrechtspreis verlieh. Weil dort kurz zuvor auch ein Treffen der tibetischen Gemeinde mit Sikyong Penpa Tsering stattgefunden hatte, waren am Veranstaltungsort zahlreiche tibetische Gebetsfahnen aufgespannt und verliehen dem Ganzen zusätzliches Flair.

Das Oberhaupt der tibetischen Exilregierung in Dharamsala würdigte in seiner Ansprache die wichtige Rolle von ICT für die tibetische Sache und fügte hinzu, er fühle sich geehrt, bei der Auszeichnung der Preisträger dabei zu sein.

Verliehen wurde der mit je 3.000 Euro dotierte ICT-Menschenrechtspreis „Schneelöwe" an den Anthropologen und China-Forscher Dr. Adrian Zenz und das Tibet Film Festival. Durch die Veranstaltung führte die Moderatorin Gisela Steinhauer, die Preise überreichte die ICT-Vorsitzende Sabine Bömmer. Die Laudatio für Adrian Zenz hielt der menschenrechtspolitische Sprecher der Unionsfraktion im Deutschen Bundestag Michael Brand, wegen einer Erkrankung war er bei dem Festakt mit einer Videoaufzeichnung vertreten. Brand bezeichnete Adrian Zenz als „Mann mit Mut und mit Waffen wie Menschenrechte und Menschlichkeit, der das, was er als Forscher entdeckt und das ihn und später die ganze Welt schockieren wird, nicht unter den Teppich kehrt."

In seiner Dankesrede sagte Zenz: „Angesichts der deutschen historischen Verantwortung und unserer hochentwickelten Wissenschaften sollte es normal sein, dass Deutsche an vorderer Stelle stehen, wenn es um die Aufdeckung von Menschenrechtsverbrechen geht. Wenn es aber um die Uiguren und Tibeter geht, dann scheint eher das Gegenteil der Fall zu sein."

Als Vertreter des Tibet Film Festivals nahmen Lobsang Dhondup sowie der tibetische Mönch und ehemalige politische Gefangene Golog Jigme den „Schneelöwen" entgegen. Die Laudatio für das Tibet Film Festival hielt Thinlay Chukki, Repräsentantin des Dalai Lama in Genf. (mr)

Für ihre Arbeit ausgezeichnet wurden der China-Kenner und Anthropologe Dr. Adrian Zenz (oben) und das Tibet Film Festival, in Berlin vertreten durch Lobsang Dhondup und Golog Jigme (Mitte, v.l.n.r.). Traditionelle tibetische Musik präsentierten Sängerin Ngawang Dechen und ihre Mitmusiker (unten). *Fotos: Tanja Brueckner*

WEITERE INFORMATIONEN:

Bilder und Videos von der Preisverleihung:
https://savetibet.de/schneeloewe

Zum ausführlichen Interview mit Preisträger Dr. Adrian Zenz:
https://bit.ly/ICT-Interview_mit_Adrian_Zenz

PETITION: JETZT UNTERZEICHNEN!

Seit 2010 in chinesischer Haft: der tibetische Umweltverteidiger Karma Samdrup. Foto: TWA

Die Bundesregierung muss nicht auf die für das Frühjahr erwartete China-Strategie warten, um sich konkret für Verbesserungen in Tibet einzusetzen. ICT sammelt bereits seit einigen Wochen Unterschriften für eine Petition zugunsten tibetischer Umweltverteidiger an die Adresse von Außenministerin Baerbock.
Denn nach wie vor bedroht Chinas ungehemmter Ausbau von Bergbau-, Energie-, Infrastruktur- und Urbanisierungsprojekten das einzigartige Ökosystem Tibets.
Trotz der massiven Repression protestieren mutige Tibeter gegen diese Zerstörung ihres Landes, die rücksichtslose Ausbeutung natürlicher Ressourcen und die Verdrängung ihrer traditionellen Lebensweise. ICT hat im Juni 2022 insgesamt 50 Fälle tibetischer Umweltverteidiger dokumentiert, die seit 2008 verfolgt wurden, lange Haftstrafen erhalten haben und häufig Folter und Misshandlung erleiden.
Die Verfolgung tibetischer Umweltverteidiger durch die chinesische Regierung muss beendet werden. Tibeter spielen eine zentrale Rolle beim Schutz von Umwelt und Klima in Tibet. Ihr Wissen und ihre Erfahrung im Umgang mit dem sensiblen Ökosystem Tibets sind unverzichtbar.
Wir rufen daher Bundesaußenministerin Annalena Baerbock auf, sich für die tibetischen Umweltverteidiger einzusetzen.
Bitte unterzeichnen auch Sie unsere Petition! (mr)

https://savetibet.de/petition-freiheit-fuer-tibetische-umweltverteidiger/

Dankeschön sagen auch die Kinder im tibetischen Kinderdorf bei Dharamsala. Foto: ICT

«WIR MÜSSEN UNSERE ENTSCHLOSSENHEIT BEIBEHALTEN OHNE UNGEDULDIG ZU WERDEN.»

14. Dalai Lama

DANKESCHÖN!

Herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern, die mit ihrer Großzügigkeit zum Erfolg unserer ICT-Weihnachtsspendenaktion 2022 beigetragen haben!
Beeindruckend groß war ein weiteres Mal Ihre Unterstützung für unseren Einsatz für die tibetischen Flüchtlingskinder und den Schutz der Menschenrechte.
Ebenso groß ist jedes Mal auch die Dankbarkeit der tibetischen Flüchtlingskinder im Kinderdorf nahe Dharamsala in Nordindien. Mit unserer Hilfe werden die Kinder u. a. mit frischem Obst und Gemüse versorgt, damit sie gesund aufwachsen und besser vor Mangelerscheinungen und gefährlichen Infektionen geschützt sind. Die Freude und Herzlichkeit, die uns von den Kindern und der Leitung des Kinderdorfs entgegengebracht werden, sind immer wieder tief bewegend. Und es sind Ihre Spenden, die unseren Einsatz für Tibet ermöglichen und mit denen Sie dem tibetischen Volk Hoffung schenken. Wir sagen Ihnen ein ganz herzliches Dankeschön! (mr)

IMPRESSUM

TIBET JOURNAL

INTERNATIONAL CAMPAIGN FOR TIBET

Februar 2023
Herausgeberin:
International Campaign for Tibet Deutschland (ICT) e. V.,
Schönhauser Allee 163, 10435 Berlin
Tel. +49 (0) 30 / 27 87 90 86
Fax: +49 (0) 30 / 27 87 90 87
E-Mail: info@savetibet.de, www.savetibet.de

Spendenkonto
IBAN: DE20 1002 0500 0003 2104 00
BIC: BFSWDE33BER
Bank für Sozialwirtschaft
Onlinespenden: www.savetibet.de/spenden

Geschäftsführer (V. i. S. d. P.): Kai Müller
Redaktion: Kai Müller (km), Martin Reiner (mr), Markus Feiler (mf)
Titel: Foto: LuxScripta/Alamy Stock Foto
Gestaltung: ICT
Auflage: 11.950
Druck: Arnold Group, Großbeeren

Klimaneutral Druckprodukt ClimatePartner.com/11102-2201-1002